

Predigt in der St.-Anna-Kirche Beilstein und der Johanneskirche Billensbach an Silvester 2019 mit Jahresrückblick

„*Suche Frieden und jage ihm nach!*“ Das war die Losung für das heute zu Ende gehende Jahr 2019. Ein Vers aus Psalm 34, eine kurze, knappe Aufforderung. Ein Satz, der nicht kompliziert ist, der nicht hin- und herbewegt oder ausdifferenziert werden muss, der klar und deutlich ist, den man beherzigen kann. Wenn man es will. „*Suche Frieden und jage ihm nach!*“

Aber ganz so einfach ist es wohl doch nicht. Ich weiß nicht, wie es Ihnen ging, in Ihren Familien, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft. Hat es geklappt mit dem Frieden? Mir fällt in meiner persönlichen Bilanz so mancher Misserfolg ein. Wir wissen alle, dass wir uns mit dem Frieden auch schwertun. Und manchmal liegt es gar nicht an uns, dass Unfriede herrscht. Können wir zumindest entschuldigend vorbringen.

Noch schlechter wird unsere „Friedensbilanz“ vermutlich, wenn wir uns klarmachen, dass Frieden in der Bibel nicht nur Waffenstillstand bedeutet, sondern etwas Ganzheitliches ist. *Schalom* ist ein Zustand, in dem es uns rundum gut geht, in dem etwas heil wird, „geheilt“: in der Beziehung zu unseren Mitmenschen, zu uns selbst, unserem Körper und unserer Seele, in unserer Beziehung zur Schöpfung, zu Gott. Dabei wird deutlich, dass wir dem Frieden zwar nachjagen und uns für ihn einsetzen können. Letztlich bleibt er aber ein Geschenk – ein Geschenk Gottes. Wir können etwas für den Frieden tun – ob er sich dann wirklich einstellt, ist ein Geschenk. *Christus ist unser Friede*, heißt es im Epheserbrief im NT einmal.

Wenn wir jetzt miteinander einen Blick auf das zu Ende gehende Jahr werfen, achten wir dabei doch einmal darauf, wo etwas von Gottes Frieden aufleuchtet, von seinem Schalom; wo wir oder andere etwas dazu beitragen konnten; wo er bedroht oder zerstört wurde; oder wo er, vielleicht ganz unvermittelt, zum Geschenk wurde. Ich habe vier Themenblöcke zusammengestellt, und nach jedem singen wir eine Strophe vom Lied „Komm, Herr, segne uns“ (EG 170).

I.

Die Sorge um die Zukunft unseres Planeten hat neue Formen angenommen. Es wurde schon viel erreicht, aber ausruhen können wir uns nicht. Durch die *Friday für Future-Bewegung* und die junge Greta Thunberg ist ein neues Bewusstsein dafür entstanden: Wenn der Klimawandel nicht effektiv gestoppt wird, wird das schwerwiegende Folgen haben. Wissenschaftlern war das schon lange klar, Politiker haben es bisher aber häufig ausgeblendet. Wenn wir nicht anders mit der Natur umgehen, zerstören wir sie ganz – und damit unsere Lebensgrundlagen! Das betrifft unseren persönlichen Lebenswandel, unser Einkaufs- und Ernährungsverhalten, unsere Mobilität, unsere Landwirtschaft, unsere Industrie...

Natürlich sind andere Länder viel schlimmere Umweltsünder! Natürlich braucht man dafür nicht Schule zu schwänzen! Natürlich hängen Arbeitsplätze davon ab! Natürlich gibt es ja schon Geschwindigkeitsbegrenzungen! Natürlich fordert es ein Umdenken von allen... Ausreden und Gründe finden wir immer, darin sind wir gut. Aber wenn wir wirklich einmal ehrlich sind: welche Alternativen haben wir?

In unserer Kirchengemeinde wollen wir ein Bewusstsein für die Verbundenheit mit und die Verantwortung für die Schöpfung kultivieren. Nicht zuletzt deshalb feiern wir immer wieder Gottesdienste unter freiem Himmel: im Sommer nachmittags am Annasee; an Himmelfahrt mit dem Akkordeonorchester auf dem Wartkopf; am Pfingstmontag ökumenisch am Annasee; zu Ferienende auf dem Stocksberg; als Erntebitt-Gottesdienste auf den Höfen und Weingütern (dieses Jahr im Park des Schlossguts Hohenbeilstein); beim Herbstauftakt vor der St.-Anna-Kirche, wo wir unsere Wertschätzung für die Arbeit unserer Wengerter und Weinmacher zum Ausdruck bringen.

Diese Gottesdienste und Feiern sind normalerweise gut besucht – das ist schön! Wie wichtig sind uns die übrigen Gottesdienste, die wir in unseren Kirchen feiern? Sonntags in der St.-Anna-Kirche, in der Johanneskirche einmal im Monat, in der Kapelle in Stocksberg im kommenden Jahr auch wieder? Welchen Stellenwert hat das gemeinsame Gottesdienst-Feiern für unseren Glauben und für die Zugehörigkeit zur Gemeinde? Und finden wir Formen, die möglichst viele Menschen, viele Generationen und Zielgruppen ansprechen und verbinden? Das wird uns auch zukünftig beschäftigen. Und wir hoffen, zu friedlichen Lösungen zu gelangen...

„Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen“ – wir singen EG 170, Strophe 1.

II.

Politiker wie Donald Trump, Boris Johnson oder Jair Bolsonaro in Brasilien haben auch in diesem Jahr das Ziel verfolgt, zu spalten und zu entzweien, anstatt zu einen und zu verbinden. Dabei hätten die Völker und die Menschheit nichts nötiger, als *gemeinsam* Lösungen für die Probleme unserer Zeit zu suchen – ohne nationale oder gar individuelle Alleingänge!

In unserer Kirchengemeinde ist uns das bewusst: wir können nur gemeinsam auf dem Weg sein, an Gottes Reich zu bauen. Wir können nur gemeinsam Christ sein. Gemeinsam sind wir stark!

Deshalb ist uns die Ökumene vor Ort so wichtig. Die evangelisch-methodische und die katholische Kirchengemeinde sind uns wertvolle Partner, Brüder und Schwestern im Herrn. Die Ökumenische Bibelwoche im Januar, der Weltgebetstag, der Pfingstmontag am Annasee, der Einschulungsgottesdienst, der Buß- und Betttag und auch schon der Gottesdienst zum Andreasmarkt sind mittlerweile fest verankerte, gemeinsame Begegnungspunkte. Die Posaunenchoräle musizieren immer wieder miteinander, wer weiß,

zukünftig vielleicht noch häufiger. Wir Hauptamtlichen aus den drei Kirchen haben einen herzlichen, regen Austausch miteinander. Das ist sehr beglückend.

In diesem Jahr haben wir aber auch die Kooperation mit unseren evangelischen Nachbargemeinden Abstatt und Auenstein weiter ausgebaut. Die Kirchengemeinderäte haben eine Kooperationsvereinbarung erarbeitet, in der festgehalten ist, wie das Zusammenwachsen weiter gestaltet werden soll. Wir haben im Juli zum ersten Mal auf dem Helfenberg, fast im Zentrum der drei Gemeinden, einen beeindruckenden Gottesdienst und ein schönes Fest miteinander gefeiert. Wir besuchen uns in Gottesdiensten und veranstalten gemeinsam die Lobpreisabende. Und wir haben die Voraussetzungen für die Anstellung einer Jugendreferentin für alle drei Gemeinden geschaffen. Dazu gleich mehr.

Wir wissen, dass auch in vielen anderen Bereichen Zusammenarbeit wichtig ist, und deshalb sind wir froh über treue Kooperationspartner wie unsere Pfadfinder, den Weltladen, das Haus der Kinderkirche...

Dieses Jahr kam ein „Spieler“ auf dem „Spielfeld“ der Gemeindegarbeit dazu: ein CVJM wurde in Beilstein gegründet. Er sieht sich bewusst überkonfessionell, und dennoch gibt es natürlich enge Berührungspunkte, über einzelne Personen, in der Jugendarbeit oder bei Gottesdiensten. Da muss sich aber vieles noch entwickeln und Formen finden, die ein gutes, friedliches und segensreiches Miteinander ermöglichen. Wir wollen gerne daran arbeiten! Denn: *„Keiner kann allein Segen sich bewahren“* – wir singen die Strophe 2.

III.

Wie ist es um den Frieden in unserem Land bestellt? Im Juni ist der hessische Politiker Walter Lübcke ermordet worden – aller Wahrscheinlichkeit nach von einem rechts-extremistischen Täter. Womöglich steht ein ganzes rechtsradikales Netzwerk dahinter. Ein mutiger Politiker, der Opfer nationalistischer Hetze geworden ist. Folgen eines Klimas, das von Gruppierungen und Parteien wie der AfD bewusst angeheizt wird, indem Hass und Gewalt geschürt werden.

Im Oktober konnte am Jom Kippur, am Versöhnungstag der Juden, ein antisemitischer Anschlag auf die Synagoge in Halle gerade noch verhindert werden; dennoch sind zwei Menschen ums Leben gekommen.

Wohin bewegt sich unsere Gesellschaft fast 75 Jahre nach dem Ende des II. Weltkriegs? Welch erschreckende, bedrohliche Entwicklungen kommen da ans Tageslicht?

In unserer Kirchengemeinde haben wir gemeinsam mit der Evang. Erwachsenenbildung zu einem Vortrags- und Gesprächsabend über das Thema Rechtspopulismus eingeladen. Ein erhellender und aufrüttelnder Abend, der mehr Teilnehmer verdient gehabt hätte. Jeden Monat haben wir in der St.-Anna-Kirche Freitagabends für den Frieden gebetet.

Und der Kirchengemeinderat hat sich für Segnungen gleichgeschlechtlicher Paare und für den Beitritt zur *Initiative Regenbogen* ausgesprochen. Auch wenn manche das anders sehen (und anders sehen dürfen), ist es für uns ein Beitrag zum Frieden und zur Versöhnung: weil damit ein Zeichen gesetzt wird gegen die jahrhundertlange Diskriminierung schwuler und lesbischer Menschen auch in der evangelischen Kirche. Dabei wollen wir nicht länger mitmachen!

„Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden“ – wir singen die Strophe 3.

IV.

Schließlich kommen wir zu Personen. Personalfragen sollen ja nie im Vordergrund stehen, wird in der Politik immer betont, und doch lähmen oder beflügeln sie ganze Parteien.

Noch im Dezember letzten Jahres war Annegret Kramp-Karrenbauer zur neuen Vorsitzenden der CDU gewählt worden, im Juli wurde sie Verteidigungsministerin. In einem langen Weg hat Ende dieses Jahres auch die SPD zwei neue Vorsitzende bekommen. Die große Koalition ist unter den neuen Parteiführungen nicht unbedingt stabiler geworden. Wir dürfen gespannt sein, wie es da weitergeht.

Auch die EU-Kommission hat sich unter der Führung von Ursula von der Leyen neu zusammengesetzt. Welchen Weg wird Europa gehen? Und Beilstein hat einen neuen Bürgermeister gewählt: den, der es auch vorher schon war. Patrick Holl sucht immer auch das Gespräch mit den Kirchen, dafür sind wir ihm sehr dankbar.

Auch in unserer Gemeinde gab es „personelle Bewegungen“. Nachdem nach dem Wechsel von Hans Joachim Stein im Herbst 2018 die zweite Pfarrstelle ersatzlos gestrichen worden war, hatte ich mich darauf eingestellt, die pfarramtlichen und seelsorgerlichen Aufgaben allein stemmen zu müssen. Erfreulicherweise haben wir zu Jahresbeginn Pfarrerin *Katherina Kuttler* aus Großbottwar mit einem 25-prozentigem Dienstauftrag in unsere Gemeinde bekommen. Das war eine spürbare Entlastung in den ersten fünf Monaten des Jahres. Nachdem Tochter Hanna im Mai auf die Welt kam, ist Frau Kuttler jetzt erst einmal wieder ganz für ihre beiden Kinder da – wer weiß, vielleicht ergibt sich nochmal die Möglichkeit, dass sie wieder zu uns kommt. Das wäre schön!

Im Oktober hat für *Johannes Heisler* der pfarramtliche Vorbereitungsdienst begonnen, und so hat unsere Gemeinde nach gut fünf Jahren wieder einen Ausbildungsvikar bekommen. Familie Heisler hat mittlerweile das Pfarrhaus in Billensbach wieder mit Leben gefüllt – zumindest einmal für 2½ Jahre!

Gemeinsam mit Abstatt und Auenstein haben wir *Jana Kägi* aus Ludwigsburg zu unserer ersten Jugendreferentin gewählt. Frau Kägi wird im März ihren Dienst beginnen und wird in der Jugend- und Konfirmandenarbeit und in der Arbeit mit Familien ihre Schwerpunkte haben. Auch die KinderBibelWoche wird dazu gehören.

Da gab es auch personelle Veränderungen. *Jürgen und Ute Brosi* und *Jürgen Plath* wurden nach bald 20-jähriger ehrenamtlicher Leitung unserer KiBiWo „in den KiBiWo-Ruhestand“ verabschiedet. Zukünftig wird ein neues Team aus jungen Verantwortlichen aus unserer Gemeinde die KiBiWo leiten – mit Unterstützung der Jugendreferentin.

Ein bisschen stolz bin ich darauf, dass unsere Gemeinde zwei neue Prädikantinnen stellt. *Dorothea Buchfink* und *Sandra Karrer* haben sich bereit erklärt, die 1½-jährige Ausbildung zu machen und dann als ehrenamtliche Predigerinnen im ganzen Kirchenbezirk Gottesdienste zu gestalten. Damit kommen zukünftig vier von insgesamt 21 Prädikantinnen und Prädikanten im Bezirk aus unserer Kirchengemeinde, und noch dazu drei der insgesamt sechs Frauen! Diese Menschen sind ungemein wichtig für unsere Gottesdienste, und ich finde es toll, dass die beiden Freude an dieser Aufgabe haben!

Und schließlich hat am 1. Advent die Kirchenwahl stattgefunden. Auch hier ist es absolut nicht selbstverständlich, dass sich Menschen bereit erklären, für sechs Jahre Leitungsverantwortung in der Kirche zu übernehmen.

Die Landessynode wird sich ganz neu zusammensetzen, und auch unser Kirchengermeinderat wird sich verändern. Fünf Männer und Frauen des neuen Gremiums waren auch schon im letzten vertreten, aber sechs Personen sind neu dabei (oder wieder dabei). Das ist eine gute Mischung von Kontinuität und Erneuerung.

Auch vom Alter und vom Geschlecht her sind wir sehr ausgewogen. Und ich bin überzeugt, dass diese 11 Personen die Kirchengemeinde gemeinsam mit Pfarrer und Kirchenpflegerin auf verantwortungsvolle Weise leiten werden. Am 19. Januar wird die Verabschiedung der ausscheidenden und die Einsetzung der neuen Kirchengemeinderäte sein.

Und auch wenn die Meinungen mal auseinandergehen sollten, was ja zu einem demokratischen Gremium dazugehört, wird uns mit Sicherheit die Mahnung der Jahreslosung Ansporn sein: *Suche Frieden und jage ihm nach.*

Uns allen wünsche ich, dass wir im kommenden Jahr ganz viele friedliche Augenblicke erleben können. Dass wir uns an unserer Stelle für den Frieden einsetzen. Und dass wir immer wieder die Erfahrung machen dürfen: *Christus ist unser Friede.* Amen.

„*Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen*“ – wir singen die Strophe 4.

Pfarrer Rüdiger Jenö, Beilstein